

Landratsamt Nordsachsen · 04855 Torgau

DIE LINKE. Fraktion im Kreistag Nordsachsen
Fraktionsvorsitzender
Herrn Dr. Michael Friedrich
Breite Straße 9
04838 Eilenburg

Landratsamt

Der Landrat

Datum: 20. Februar 2020
Bearbeiter: Dezernat Soziales und Gesundheit
Telefon: (03421)758-1012
Telefax: (03421)758-851010
E-Mail*: Landrat@lra-nordsachsen.de
Besucheranschrift: Schloßstraße 27
04860 Torgau

Ihre Anfrage zur Schuldner- und Insolvenzberatung im Landkreis Nordsachsen

Sehr geehrter Herr Dr. Friedrich,

Bezug nehmend auf Ihre Anfrage vom 15.01.2020 erhalten Sie beiliegend die noch ausstehende Beantwortung Ihrer Fragen zum Thema Schuldner- und Insolvenzberatung im Landkreis Nordsachsen.

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass die Schuldner- und Insolvenzberatung durch den AWO Kreisverband Nordsachsen e. V. für den Bereich Delitzsch-Eilenburg und durch den Caritasverband für das Dekanat Torgau für den Bereich Torgau-Oschatz wahrgenommen wird. Dabei übernehmen die Träger für den Landkreis Nordsachsen nur die Schuldnerberatung und werden dafür auch finanziell gefördert.

Die nachfolgenden Antworten beinhalten die Aussagen beider Träger sowie die Einschätzung der Landkreisverwaltung:

Zu Ihren einzelnen Fragen:

- 1. Wie ist der Verschuldenstand der Einwohner von Nordsachsen einzuschätzen, abhängig von der Altersgruppe und der zeitlichen Entwicklung? Welche Statistiken für den Zeitraum 2015 bis 2019 liegen dem zugrunde?**

Zur Beurteilung des Verschuldenstandes möchten wir zunächst auf die Übersicht aus dem Schuldneratlas von Boniversum/Tochter der Creditreform AG verweisen, welchem man entnehmen kann, dass der Landkreis Nordsachsen im Ranking der Überschuldungsquoten aller Landkreise und kreisfreien Städte auf Platz 302 von 401, d. h. in der unteren Hälfte liegt.

Landratsamt Nordsachsen

Hauptsitz:
Schloßstraße 27
04860 Torgau

Internet

www.landratsamt-nordsachsen.de
info@lra-nordsachsen.de
poststelle@lra-nordsachsen.de-mail.de

Hierbei werden aber nur die Fälle ermittelt, die in einen außergerichtlichen Einigungsversuch münden.

Insgesamt ist durch beide Träger deutlich darauf verwiesen worden, dass der Bedarf an (sozialer) Schuldnerberatung deutlich gestiegen ist, wobei der Anteil an Insolvenzberatung eher stagniert.

3. In welchen Altersgruppen zeigen sich Häufungen? In welchen Kommunen zeigen sich Häufungen?

Zu den Altersgruppen wird auf Frage 1 verwiesen.

Darüber hinaus erfolgt bei der Erfassung der Beratungen keine kommunale Differenzierung. Aus der Anlage 1 kann man lediglich aufgrund der unterschiedlichen Trägerschaft für die Gebiete der Altkreise Delitzsch-Eilenburg und Torgau-Oschatz entnehmen, dass das deutliche Mehr an Fällen im Bereich Delitzsch-Eilenburg dem Verhältnis der zuzuordnenden Einwohner geschuldet ist.

Einwohner zum 31.12.2018 nach Sozialräumen:

Sozialraum	EW
Delitzsch	43.642
Schkeuditz	18.066
Taucha	15.673
Eilenburg	42.152
Torgau	40.954
Oschatz	37.186
Σ Schuldnerberatung Altkreis Delitzsch-Eilenburg:	119.533 EW
Σ Schuldnerberatung Altkreis Torgau-Oschatz:	<u>78.140 EW</u>
	197.673 EW

4. Wie hoch war der durchschnittliche Verschuldensstand der Besucher der Schuldner- bzw. Insolvenzberatungsstellen in 2015, 2016, 2017, 2018 und falls vorliegend in 2019?

Die Frage kann nicht beantwortet werden, da dazu keine Daten erhoben werden.

5. Wie verteilen sich in etwa die typischen Ursachen für private Überschuldung in Nordsachsen (z. B. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung, gescheiterte Selbstständigkeit, problematisches Konsumverhalten, inkompetente Bankberatung)?

Konkret können dazu keine Angaben gemacht werden, da die vielfältigsten Gründe meist auch mehrfach ineinandergreifen, teilweise aber auch gar nicht erfasst werden.

Der Anlage 1 ist aber schon entnehmbar, dass vier wesentliche, wohl meist zusammenhängende Faktoren zumindest einen Einfluss auf ein gewisses Konsumverhalten haben. Insbesondere sind bei den Schuldnerberatungsstellen Personen im ALG-II-Bezug oder im allgemeinen Lohnbezug, dann aber im Bereich des nichtpfändbaren Einkommens und mit einer bestehenden Unterhaltspflicht auffällig.

Rückschlüsse daraus auf die Gründe der Überschuldung wären spekulativ, erkennbar ist aber, dass Gläubiger bei dem betreffenden Klientel kaum oder keine Möglichkeit des Durchgriffs haben. Ausgeschlossen werden kann aber die allgemeine Aussage, dass eine große Überschuldung der Rentenempfänger vorliegt. Dies kann diesen Zahlen nicht entnommen werden.

Abschließend dazu wird diesem Schreiben ein Artikel der Torgauer Zeitung vom 9. Dezember 2019 beigelegt (Anlage 2).

6. Wie viele gesetzliche Privatinsolvenzen gab es in den Jahren 2015, 2016, 2017, 2018 und falls vorliegend auch in 2019 in Nordsachsen?

Nachfolgender Übersicht des Statistischen Landesamtes Sachsen kann entnommen werden, dass zumindest bis 30.09.2019 der Landkreis Nordsachsen sowohl im Bereich der Art der Schuldner als auch der verhandelten Forderungen besser zu beurteilen ist.

Insolvenzverfahren im 1. bis 3. Quartal nach Kreisfreien Städten und Landkreisen sowie Art des Schuldners

	Insgesamt	Unternehmen	Übrige Schuldner	Forderungen in Millionen €
Chemnitz, Stadt	500	49	451	42,4
Erzgebirgskreis	278	29	249	25,1
Mittelsachsen	256	29	227	45,5
Voigtlandkreis	191	27	164	12,4
Zwickau	289	29	260	22,5
Dresden, Stadt	419	80	339	59,1
Bautzen	220	28	192	45,4
Görlitz	154	22	132	14,4
Meißen	129	22	107	16,7
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	168	30	138	21,1

	Insgesamt	Unternehmen	Übrige Schuldner	Forderungen in Millionen €
Leipzig, Stadt	968	123	845	66,7
Leipzig	261	37	224	40,3
Nordachsen	177	20	157	9,1
Sachsen	4.022	530	3.492	438,2

(© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, Dezember 2019 - Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet)

7. Welche kommunalen Schuldnerberatungsstellen und welche Insolvenzberatungsstellen gibt es in welchen Kommunen in Nordsachsen? Welche Stellen bieten beide Leistungen gleichzeitig an?

Die vom Landkreis geförderten Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen bieten ihre Beratungsleistungen an den Standorten Bad Dübener Heide, Delitzsch, Eilenburg, Torgau und Oschatz an.

8. Sieht die Sozialverwaltung das beschriebene Angebot für Nordsachsen als ausreichend an? Ist ein Ausbau geplant? Wo ist die wünschenswerte Zusammenlegung von Schuldner- und Insolvenzberatung geplant?

Zunächst muss hier nochmals darauf hingewiesen werden, dass bei den durch den Landkreis beauftragten Trägern eine verzahnte Schuldner- und Insolvenzberatung durchgeführt wird.

Allein die derzeitige finanzielle Trennung beider Leistungsangebote ist nicht zufriedenstellend. Seitens der Praktiker wird die fachliche und finanzielle Bündelung beider Bereiche gefordert.

Der Sächsische Landtag hat 2017 das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz beauftragt, ein Konzept für diese Bündelung zu erstellen, um eine fachliche und finanzielle Verzahnung beider Beratungsbereiche zu erreichen. Das Ergebnis steht noch aus.

Derzeit wird die Höhe der Anzahl an Insolvenzberatung nach Beratungseinheiten (BE) je nach Bedarfslage eingeteilt. Dem Landkreis Nordsachsen wurden 1,75 BE zugewiesen. Davon wurden 1 BE dem AWO Kreisverband Nordsachsen e. V. und 0,75 BE dem Caritasverband für das Dekanat Torgau zugewiesen. Für diesen bedeutete dies eine Reduzierung um 0,25 BE.

Bei beiden beauftragten Trägern werden die Beratungsbereiche aber kombiniert durch entsprechende personelle Besetzung angeboten.

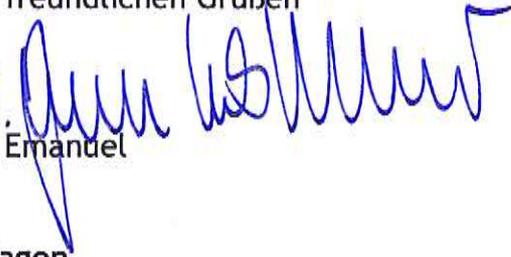
Derzeit führt die (fördertechnische) Trennung bei den Trägern zu einem enormen Mehraufwand, da die Leistungen getrennt dokumentiert und auch abgerechnet werden müssen. Aber insbesondere die Wirklichkeit zeigt, dass vielfach Personen, die zunächst

die Schuldnerberatung aufsuchen, konsequenterweise meist auch nachfolgend die (Verbraucher-)Insolvenzberatung in Anspruch nehmen, teilweise dann auch im entsprechenden Insolvenzverfahren münden.

Insofern ist die Bemessung der BE für die Insolvenzberatung ohne Betrachtung der vorherigen Inanspruchnahme der Schuldnerberatung realitätsfremd und könnte nur durch die oben favorisierte Verzahnung beider Bereiche aufgelöst werden.

Zur Auskömmlichkeit des bestehenden Angebotes ist festzustellen, dass insbesondere durch den Flächenlandkreis Nordsachsen ein Ausbau des Angebotes entsprechend des Bedarfes für den Bereich Taucha und Schkeuditz wünschenswert wäre. Dazu bedarf es aber entsprechender räumlicher und personeller sowie finanzieller Ressourcen.

Mit freundlichen Grüßen


i. v. Kai Emanuel
Kai Emanuel

Anlagen

Träger	Jahr	Alg I	Alg I zzgl. WoG	Alg I zzgl. Alg II	Alg II	Lohn zzgl. AgI II	Lohn zzgl. WoG	Lohn	Rente	Rente zzgl. GS WoG	ohne e. EK	a. EK	Unterhalts- pflicht		pfändbares Einkommen		Beratungs- schein	
													ja	nein	ja	nein	ja	nein
AWO	2015	57	0	4	617	44	6	607	155	10	11	131	1.113	549	179	1.463	16	1.626
Caritas	2015	14	2	11	198	22	10	145	40	5	1	30	347	131	45	433	18	460
Gesamt	2015	71	2	15	815	66	16	752	195	15	12	161	1.460	680	224	1.896	34	2.086
AWO	2016	37	1	2	580	24	1	641	113	11	13	127	1.010	540	199	1.351	36	1.514
Caritas	2016	12	2	10	167	25	10	147	24	10	13	37	351	98	26	423	5	444
Gesamt	2016	49	3	12	747	49	11	788	137	21	26	164	1.361	638	225	1.774	41	1.958
AWO	2017	62	2	6	579	36	4	587	138	9	21	122	1.023	543	193	1.105	39	1.527
Caritas	2017	15	3	3	166	40	6	156	23	6	10	33	355	106	26	435	7	454
Gesamt	2017	77	5	9	745	76	10	743	161	15	31	155	1.378	649	219	1.540	46	1.981
AWO	2018	40	0	2	505	44	3	462	112	8	18	67	812	465	108	1.169	48	1.229
Caritas	2018	14	2	3	160	39	7	204	36	9	14	31	392	127	38	481	8	511
Gesamt	2018	54	2	5	665	83	10	666	148	17	32	98	1.204	592	146	1.650	56	1.740
AWO	2019	33	2	2	540	24	1	516	142	2	29	104	843	552	126	1.269	50	1.335
Caritas	2019	15	1	5	177	39	11	205	43	5	18	30	413	136	41	508	3	546
Gesamt	2019	48	3	7	717	63	12	721	185	7	47	134	1.256	688	167	1.777	53	1.881

WoG - Wohngeld

GS - Grundsicherung

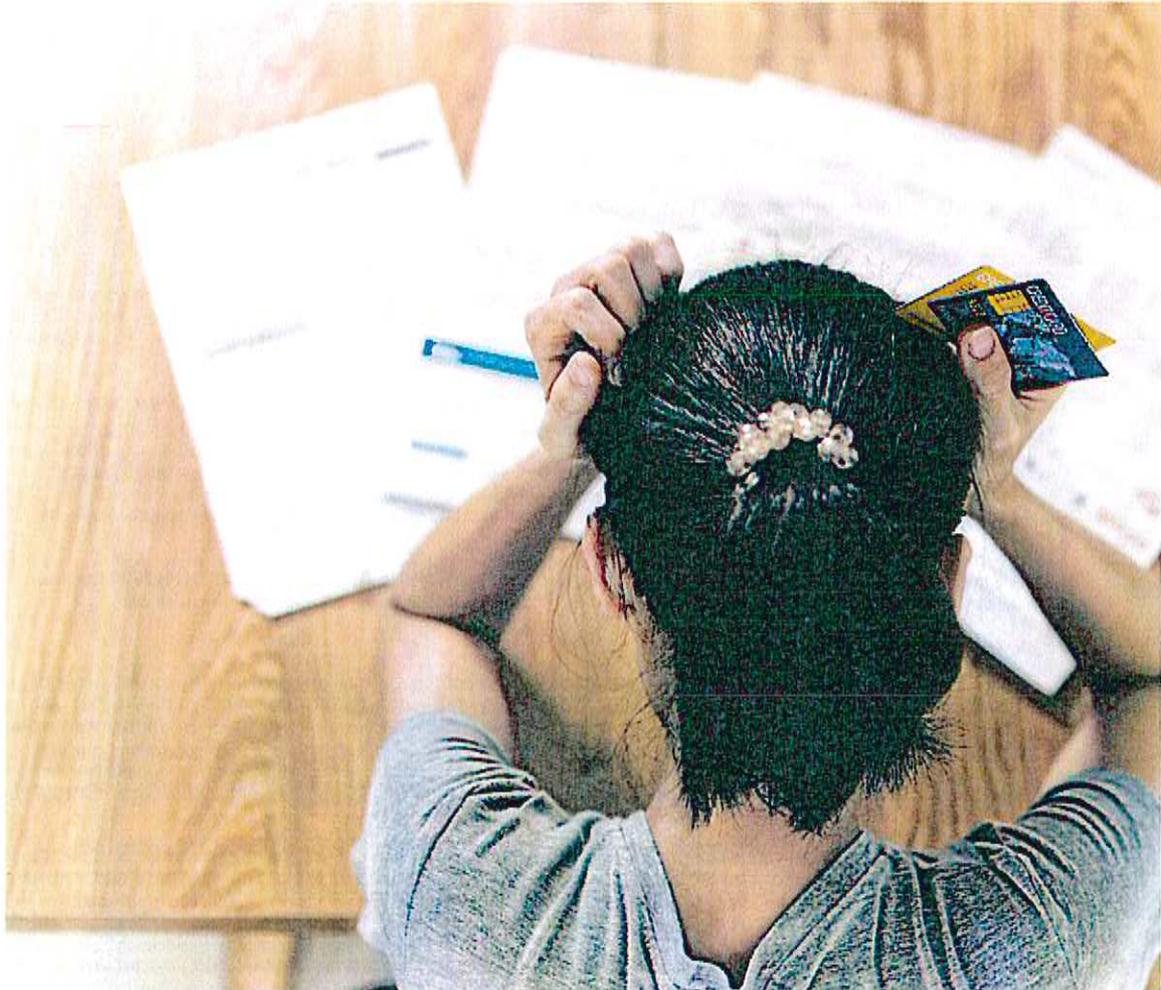
ohne e. EK - ohne eigenem Einkommen

a. EK - anderes Einkommen (z. B. Unterhalt, BaiföG, Lehrlingsgeld, Berufsausbildungsbeihilfe)

Montag, 9. Dezember 2019

MAGAZIN

Private Verschuldung in Nordsachsen - das sind die häufigsten Gründe



Kleinkredite, Bezahlen mit Kreditkarte oder Ratenzahlung: Ein Leben auf Pump kann schnell zur Schuldenfalle werden. Foto: Foto: stock.adobe.com © Kawee

Michael Hofweiler

Der Begriff „Schulden“ hat häufig einen faden Beigeschmack. Er geht einher mit einer desaströsen finanziellen Lage, in der man seine Rechnungen nicht mehr bezahlen kann und die Schuldnerberatung in Anspruch nehmen muss. Im Grunde genommen sind Schulden aber etwas ganz Alltägliches.

Wer ein Haus baut, wird es in den seltensten Fällen allein aus eigenen Ersparnissen finanzieren können. Auch das Auto wird häufig finanziert oder geleast, sogar der 70 Zoll 4K-Fernseher oder das Smartphone kauft man oft auf Pump. Schulden zu haben ist also nichts Besonderes, zumal dies nicht zwangsläufig dazu führt, plötzlich zahlungsunfähig zu werden. Aber die Gefahr ist groß, wenn man leichtfertig zu viele Konsumgüter auf Finanzierungsbasis kauft, wenn auch zum Nulltarifzins. Allein schon der Kauf per Kreditkarte gewährt Verbrauchern einen kurzfristigen Kreditvorteil, der schnell auch mal über Gebühr strapaziert wird. Auch der Dispo auf dem Girokonto wird gern mal in Anspruch genommen, um sich das eine oder andere leisten zu können. Schnell verliert man den Überblick über seine Finanzen, was dazu führen kann, dass man aus der Schuldenfalle nicht mehr herauskommt. Aus Schulden wird Überschuldung, und die tritt dann ein, wenn die Schulden nicht mehr mit laufenden Einnahmen gedeckt werden können. Grund genug, einmal genauer hinzuschauen und die Verschuldung in deutschen Haushalten genauer unter die Lupe zu nehmen, mit einem Blick auf die Situation in Nordsachsen.

Nordsachsen holt auf

KURZER ÜBERBLICK ZUR SCHULDENSITUATION IN DEUTSCHLAND 2019

Überschuldete Personen in Deutschland 2019:	6,92 Millionen
Überschuldungsquote:	10,0 Prozent
Frauen:	2,70 Millionen
Überschuldungsquote:	7,65 Prozent
Männer:	4,22 Millionen
Überschuldungsquote:	12,46 Prozent
Neue Bundesländer:	1.10 Millionen
Überschuldungsquote:	10,33 Prozent
Alte Bundesländer:	5,82 Millionen
Überschuldungsquote:	9,94 Prozent
Gesamtvolumen der Schulden:	202 Milliarden Euro

Quelle: SchuldnerAtlas Deutschland, 2019
Creditreform Wirtschaftsforschung

Bundesweit sind 6,9 Millionen Bürger überschuldet, was einer Quote von 10 % entspricht. Das geht aus dem kürzlich veröffentlichten [Schuldneratlas Deutschland 2019](#) hervor, analysiert und herausgegeben von der Creditreform Wirtschaftsforschung. Die gute Nachricht: Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen in Deutschland ist seit 2013 leicht zurückgegangen, im Osten hat sich die Situation kontinuierlich verbessert. Dennoch liegt die Überschuldungsquote mit 10,3 % nach wie vor höher als mit 9,9% in den westlichen Bundesländern. Die Gründe sind vielfältig. Zum einen ist die Überschuldungsquote insgesamt durch Zuwanderung und dem damit verbundenen Bevölkerungszuwachs gesunken, zum anderen wurden die positiven Effekte in den östlichen Bundesländern durch Abwanderungsbewegungen gebremst. Die sinkende Einwohnerzahl sorgt für eine höhere Überschuldungsquote, wohingegen die absoluten Zahlen ein besseres Bild abgeben. Demnach ist die Zahl der Überschuldungsfälle im Osten um 11.000 gesunken, im Westen jedoch um 1000 angestiegen.

Betrachtet man die Bundesländer im Einzelnen, kann man wiederum keinen eindeutigen Ost-West-Trend beobachten. Während Berlin und Sachsen-Anhalt zwar mit einer Überschuldungsquote von über 12% mit zu den Schlusslichtern zählt, liegt Bremen mit einer Quote von knapp über 14% noch weiter hinten. Die Überschuldung ist in Bayern und Baden-Württemberg mit 7,31 und 8,23 % am geringsten, jedoch landen Thüringen mit 9,21 und Sachsen mit 9,81 immerhin auf den Plätzen Drei und Vier. Der Landkreis Nordsachsen bewegt sich mit einer Überschuldungsquote von aktuell 11,23 % im Mittelfeld, wobei innerhalb der letzten 5 Jahre eine kontinuierliche Steigerung zu verzeichnen war, die insgesamt 0,91 Prozentpunkte ausmacht. Zumindest lässt ein leichter Abwärtstrend von 0,05 % gegenüber dem Vorjahr für die Zukunft hoffen.

Deutlich erkennbar ist ein positiver Trend bei der Überschuldung und Armutsgefährdung zwischen den Jahren 2005 bis 2018: Die neuen Bundesländer schneiden hier durchweg gut ab, während in den alten Bundesländern die negative Entwicklung voranschreitet.

Hauptgrund für Überschuldung ist Arbeitslosigkeit

Betrachtet man die Gründe für Überschuldung, liegt Arbeitslosigkeit mit über 20% vorn, gefolgt von gesundheitlichen Aspekten wie längeren Erkrankungen, Unfällen oder Sucht mit 17%. Auch Trennung, Scheidung oder Todesfälle im persönlichen oder familiären Umfeld wie auch eine unwirtschaftliche Haushaltsführung liegen mit jeweils über 13% fast gleichauf. Eine gescheiterte Selbständigkeit und der längerfristige Bezug von Niedrigeinkommen sind mit jeweils knapp 9 % ebenfalls Gründe für eine Überschuldung. Insgesamt sind die genannten Gründe, die insgesamt die „Big Six“ darstellen, mit 81,5 % die häufigsten Auslöser einer Überschuldung in Deutschland, so zeigt es zumindest die Analyse der Creditreform Wirtschaftsforschung. Speziell in Torgau sind die [Einkommen vergleichsweise relativ niedrig](#), was zu einer verstärkten Zahl von Kurzzeitkrediten führt.

Die Folgen der Überschuldung sind in erster Linie, dass die laufenden Kosten privater Haushalte nicht mehr ausreichend gedeckt werden können. Das führt häufig zu Mietschulden bei den Betroffenen und somit zu einer großen existenziellen Bedrohung. Die aktuelle Lage des Wohnungsmarktes mit stetig steigenden Mieten trägt unweigerlich zur Verschuldung bei. Hier zeichnet sich auch ein deutliches Ost-West-Bild ab. Laut Statistischem Bundesamt liegen die Wohnkosten in Ostdeutschland im Schnitt bei 420 Euro im Monat, im Westen hingegen bei 512 Euro. Dennoch liegen die Mietschulden bei den Ostdeutschen mit durchschnittlich 1147 Euro höher als bei den Westdeutschen, die hier bei 786 Euro im Schnitt liegen. Ausgedrückt in Prozentzahlen sind das 31% der ostdeutschen und 18% der westdeutschen Überschuldeten, die wegen Mietschulden die Schuldnerberatung aufgesucht haben, also jede dritte Person im Osten gegenüber jeder fünften im Westen. Dennoch tauchen Mietschulden in der Analyse der Creditreform Wirtschaftsforschung nur unter den sonstigen Auslösern der Überschuldung auf, da sie in dieser Kategorie von den insgesamt 18,5 % nur etwa 3 % ausmachen. Dennoch warnt die Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung vor [ansteigenden Wohnkosten](#), da selbst Haushalte mit mittleren Einkommen kaum noch Rücklagen für anstehende Reparaturen bilden könnten.

Raus aus den Schulden – aber wie?

Überschuldung ist nur die Spitze des Eisbergs. Es gibt viele Faktoren, die dazu führen können. Auch wenn Arbeitslosigkeit und Krankheit häufige Ursachen sind, gehören Kredite – egal ob im Großen oder Kleinen – ebenfalls dazu, Stichwort: Unwirtschaftliche Haushaltsführung. Während frühere Generationen oft noch Vermögen angespart haben, werden heute aufgrund der Niedrigzinsen häufiger Schulden gemacht. Dass selbst langfristige Sparverträge mittlerweile sogar von Banken und Sparkassen gekündigt werden, zeigt das Beispiel [gekündigter Prämienparverträge](#) bei den sächsischen Sparkassen. Aber auch vor längerer Zeit abgeschlossene Kreditverträge zu Zeiten höherer Zinsen sorgen oft für einen unausgewogenen Finanzhaushalt. Gerade bei alten, langfristigen Darlehen sind die Zinsen im Vergleich zu heute wesentlich höher. Die Folge: Die abzuzahlenden Raten sind entweder sehr hoch, oder die Laufzeit der Verträge sind durch den hohen Zinssatz entsprechend lang. Eine Umschuldung alter Verträge kann hier große Ersparnisse einbringen. Voraussetzung hierzu ist natürlich eine ausreichende Bonität. Die Raten können dadurch [der aktuellen finanziellen Situation angepasst](#) werden, so dass diese weniger belastend sind, was zudem durch eine niedrigere Zinsbelastung begünstigt wird. Den Schritt in Richtung Umschuldung sollte man aber rechtzeitig ins Auge fassen, bevor sich ein größerer Schuldenberg angehäuft hat und keine Bonität mehr besteht.

Wer erst gar nicht in die Schuldenfalle tappen will, sollte in Bezug auf eine wirtschaftliche Haushaltsführung Ratenkredite möglichst vermeiden. Selbst kleinste Verbraucherkredite können oft dazu führen, dass man nicht mehr zahlungsfähig ist, wenn etwas Unvorhergesehenes eintrifft, z. B. der Tod eines nahestehenden Familienmitglieds, eine längere Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Auch das Bezahlen mit Kreditkarten kann zur unübersichtlichen Kostenfalle werden, da alle getätigten Einkäufe eines Monats immer erst im Folgemonat vom Konto abgebucht werden, und zwar komplett in einer Summe. Bei hohen Beträgen wird dadurch schnell mal das Konto überzogen, was zu hohen Dispozinsen führt. Kosten, die nur dann entstehen, wenn die Übersicht über die eigene finanzielle Situation außer Kontrolle gerät.

Auch, wenn es schwerfällt: Für die neue Waschmaschine, den Trockner oder den schon etwas in die Jahre gekommenen Geschirrspüler sollte man regelmäßig eine bestimmte Summe auf ein Spar- oder Unterkonto zurücklegen, damit man bei einem plötzlichen Defekt nicht auf Pump kaufen muss. Auch für die Urlaubsreise kann man den einen oder anderen Euro im Monat abzweigen und sich dann entspannt zurücklehnen, wenn die Urlaubskasse in den Sommermonaten gut gefüllt ist. Dennoch gibt es immer auch Situationen, die zu plötzlichen finanziellen Engpässen führen können, für die Betroffene gar nichts können. Meist trauen sich Betroffene dann nicht, sich [hilfesuchend an die Schuldnerberatung zu wenden](#), die jeder unabhängig vom Einkommen oder der persönlichen, finanziellen Situation selbst dann aufsuchen kann, wenn lediglich eine Überschuldung droht.